

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 27

Illustration: "Nume kei Angscht Frölain [...]"
Autor: Kredel, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



F. Kerschel

«Nume kei Angscht Fröilain. *Sie* verpassed dr Aaschluß sicher nid!»

noch biblisch – doch waren sie nur noch Vorwand, um zu zeigen, wie gut man theatrale Szenen aufzubauen verstand. Eine neue wesentliche Veränderung brachte der Impressionismus. Die Kunst wurde zur reinen Augensache, alles Gegenständliche interessierte nur noch in bezug auf die farbige Erscheinung – es entstanden dabei wunderschöne Bilder –, doch ist die Vergeistigung des Geschaffenen immer mehr zurückgegangen. Die Gefahr des sich ganz nach Außen-

Hinwenden wurde erkannt, man suchte wieder die Realität der Dinge, wollte durch die äußere Erscheinung durchdringen. Es waren dies die Expressionisten, wieder in tiefere Bindung mit der Welt und Gott zu kommen. Die Psychoanalyse sagte dem Menschen, daß seine Träume ebenso Wirklichkeit seien wie das, was seine Augen tagsüber wahrnehmen. Es war somit die ungegenständliche Malerei geboren – und man darf sagen, es gibt in dieser Kunstrichtung Werke,

die echt und beseelt sind und den Betrachter vollkommen überzeugen. Bilder sollten ja immer zeigen, wie ein Mensch über die Welt und das Leben denkt – und das kann sich in gewissen Fällen auch durchaus überzeugend in ungegenständlicher Weise vollziehen. Anstatt daß heute wirkliche Besinnung über Vergangenes und Kom mendes geübt wird, scheinen sich viele heutige Maler einfach auf ihre «Gefühle» zu verlassen und schaffen Bilder, die dem Lallen und Stammeln

eines Neugeborenen gleichkommen. Was man heute vermißt ist eine ernsthafte Stellungnahme zum Leben: entweder wird nach dem impressionistischen Rezept gemalt, oder man tobt sich in Flecken aus. Dazu die Sucht nach Neuheiten, die manchem den Weg zu eigenem Denken versperrt. Vielleicht wäre es gut, bei Kunstkommissionen einmal Maler und Kunstkritiker beiseitezustellen und Philosophen, Wissenschaftler, Theologen wählen zu lassen.

O. T., Rüschkikon